

## Nicole und Mauro – eine besondere Liebesgeschichte

Für Fussgänger braucht es ziemlich viel Fantasie, um sich vorstellen zu können, wie Nicole und Mauro miteinander tanzen. Mit ihren Elektrorollstühlen, die sie erstaunlich geschickt und zentimetergenau steuern, wirken die beiden nicht gerade wie ein Tanzpaar. Dennoch ist Tanzen eine grosse Leidenschaft der beiden.

Kennengelernt haben sich Nicole und Mauro vor über 25 Jahren, als Nicole nach Oberweningen zog und sie sich beim Essen und im Gemeinschaftsraum begegneten. Für Nicole war es Liebe auf den ersten Blick: «Es hat geknallt wie ein Champagnerkorken», erinnert sie sich lachend. Die beiden besuchten sich in ihren Zimmern und telefonierten miteinander. Am Anfang gab es oft Diskussionen mit den Betreuenden, die ihre Beziehung nicht akzeptieren wollten. Es gab zwar am Anfang noch einen Teamleiter, der die beiden unterstützte, aber auch Nicoles Mutter war nicht gerade begeistert.

Mauro hatte eine Phase, in der es ihm sehr schlecht ging. «Ich war völlig verwirrt und fand mich im Alltag nicht mehr zurecht. Es war so schlimm, dass ich einen Monat zuhause verbringen musste.» Für Nicole war das eine sehr schwere Zeit, besonders, weil Mauro nach seiner Rückkehr in eine andere WG ziehen musste. «Ich habe das fast nicht ausgehalten», erinnert sich Nicole mit Tränen in den Augen. «Wenn es Mauro nicht gut geht, geht es mir auch nicht gut». Jahrelang kämpften die beiden dafür, in der gleichen Gruppe wohnen zu dürfen. Als es endlich klappte, waren sie überglücklich. Seit fünf Jahren leben sie nun in Dielsdorf in der gleichen WG in ihrem jeweils eigenen Zimmer. «Jetzt kann uns nichts mehr trennen,» ist Nicole überzeugt.

### Den Alltag meistern

In ihrer WG werden sie täglich von zwei bis drei Personen unterstützt, die das Frühstück zubereiten und ihnen bei der Körperpflege helfen. Mittag- und Abendessen werden geliefert, am Wochenende kochen sie in der WG mit Unterstützung der Betreuenden. Wenn nicht gerade Therapien anstehen, arbeiten die beiden im Atelier. Aktuell arbeiten sie an Halloween-Dekorationen. Zudem macht Nicole ab und zu Botengänge innerhalb der Stiftung, Mauro schreibt am Computer mit einer speziellen Tastatur, mit der er die Zeichen besser sieht und die Tasten einfacher trifft. Dieses Interview sei auch Arbeit, meint Nicole und schmunzelt: «Wir machen hier nichts gratis.»

Regelmässige Physio- und Wassertherapien gehören zu ihrem Alltag. Am liebsten sind sie im Wasser, «weil», sagt Mauro, «es sich so wunderbar leicht anfühlt, man ist dann richtig frei.»

### **Das Leben geniessen**

Es gibt vieles, was Nicole und Mauro Freude macht. Dazu gehören zum Beispiel die monatlichen Ausflüge mit der Gruppe in den Wald, wo sie am Feuer Risotto kochen, Schlangenbrot und Würste braten oder für den Tee Kräuter sammeln. An drei Wochenenden im Monat besucht Mauro seine Familie, wo seine Mutter die Pflege übernimmt. Wenn es sich einrichten lässt, geht Nicole an Ostern oder Weihnachten mit zu Besuch, weil sie Mauros Familie sehr gerne mag. Sie hätte gerne Geschwister gehabt, am liebsten einen Bruder. «Mit dem hätte ich dann 'chifle' oder an einen Fussballmatch gehen können.»

Am liebsten sind die beiden in ihrer Freizeit mit der Gruppe unterwegs, was jedoch nicht immer möglich ist. «Es braucht halt immer genügend Begleitpersonen und jemanden, der den Bus fahren kann», so Mauro. Wenn Zivis (Zivildienstleistende) für ein bis zwei Wochen im Einsatz sind, sind grössere Ausflüge möglich. An die Besichtigung des Feuerwehrstützpunktes erinnern sich beide gerne; und sie möchten unbedingt einmal an den Flughafen. Neben der Arbeit im Atelier und den verschiedenen Therapien will die gemeinsame Freizeit geplant sein. Beide mögen Autos, interessieren sich für Polizei und Feuerwehr und googeln alles, was sie dazu wissen möchten. Gerne schauen sie miteinander Filme im Internet oder hören Musik, am liebsten Schlager. Mauro ist ein grosser Fan von Eros Ramazzotti und Andrea Bocelli, und auch Nicole mag alles Italienische; «wenn ich schon einen Italiener habe», lacht sie.

### **Ein paar Wünsche**

Auch wenn die beiden rundum zufrieden sind mit ihrem Leben, haben sie, abgesehen von weiteren spannenden Ausflügen, schon ein paar Wünsche. Diese richten sich vor allem an die Umgebung und die Gesellschaft im Allgemeinen. Mauro wäre einfach froh, «wenn man uns so akzeptieren würde wie wir sind. Dass die Leute zum Beispiel verstehen, dass wir etwas mehr Zeit brauchen, um uns verständlich zu machen oder beim Einsteigen in den Bus. Wir brauchen halt für alles mehr Zeit als andere».

Nicole wünscht sich generell mehr Aufmerksamkeit für ihre Bedürfnisse. «Heute muss immer alles zack-zack gehen, das ist für uns im Alltag zu hektisch. Die Leute sind gestresst und lassen uns das auch spüren. Das nervt total! Wir stellen uns dann in Frage und das macht uns noch unsicherer.» Ärgerlich sei auch, dass es fast keine Parkplätze gäbe für ihren Bus oder diese besetzt seien. Im Zug fänden sie oft kaum Platz und die Leute liessen sie spüren, dass sie sich gestört fühlten. «Wenn wir unterwegs sind, ist es besonders schwierig», sagt Nicole, und appelliert an mehr Verständnis in der Öffentlichkeit.

Trotz allem: «Wir haben einander, im Herzen stimmt es immer. Was andere über uns sagen, geht uns bei einem Ohr rein und beim anderen wieder raus. Sie können uns den Buckel runterrutschen», lacht sie.